

Kapitel 1

Die schlechtesten Früchte sind es nicht ...

Wann dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir das zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.*

In den folgenden Ausführungen stehen nicht so bekannte Namen wie etwa Edgar Allan Poe oder Friedrich Gerstäcker im Mittelpunkt, deren literarische Beiträge im Rahmen monographischer Serien immer wieder einbezogen werden. Es geht auch nicht um Autoren, die im Bereich der Unterhaltungsliteratur verhaftet blieben, wie z. B. viele Mitarbeiter des Dietsch-Verlages, die im Heft- und Leihbuchsektor tätig waren. Nein, hier sollen „Randgruppen“ beleuchtet werden, jene Außenseiter, die als „Jugendsünden“, ehe sie „einen Namen“ hatten, Manuskripte für Heftromane verfassten. Dazu gehören z. B. der Verleger und Herausgeber Henri Nannen, die Filmregisseure Alfred Weidenmann und Fritz Lang, der Reiseschriftsteller Rolf Italiaander, der Drehbuchautor Herbert Reinecker, der Fernsehserien-Autor Heinz Oskar Wuttig, der Missionar Hermann Skolaster und der ehemalige ZDF-Intendant Prof. Karl Holzamer usw.

Zu dieser Gruppe gehören aber auch Schriftsteller, die sich emporschrieben ins Reich der Arrivierten, ins Pantheon der Dichter von Weltruf. Bezieht man den Zeitungsroman in die Untersuchung ein, dann zählen auch Größen wie Arthur Conan Doyle oder Jules Verne dazu. Viele ihrer Werke erschienen als Vorabdrucke, als Fortsetzungsromane in Zeitschriften oder Magazinen wie dem STRAND MAGAZINE (Doyles SHERLOCK-HOLMES-Geschichten) oder im MAGASIN D'ÉDUCATION ET DE RÉCRÉATION (Vernes Reiseromane). Karl May hatte vom Aufstieg ins „Reich der Edelmenschen“ geträumt, Doyle und Verne hatten es erreicht.

Es hat zu allen Zeiten auch Größen des Literaturbetriebs gegeben, die unter Pseudonymen Manuskripte für „Groschenhefte“ verfassten; offiziell wollten sie jedoch mit dieser „literarischen Missgeburt“ nicht in Verbindung gebracht werden. Robert Kraft berichtete in seinem 1909

* Gottfried August Bürger: *Trost*, enthalten in: Häntzschel, Günter/Häntzschel, Hiltrud: *Gottfried August Bürger. Sämtliche Werke*. München: Hanser, 1987, S. 318; das Gedicht erschien erstmals 1789.